

Einsatz für humanitäre Minenaufklärung

Bei der Jahreshauptversammlung präsentierte der Verein OneStepFurther seine Ukraine-Projekte, einen neuen Dokumentarfilm und Pläne für 2026.

Langenpreising. (cf) „Sicherheit schafft Frieden“ – unter diesem Leitgedanken hat der Verein OneStepFurther – EOD for Peace e.V. bei seiner Jahreshauptversammlung im Gasthaus Oberwirt in Langenpreising über seine Arbeit und die Projekte in der Ukraine informiert. Neben den Neuwahlen stand vor allem die humanitäre Kampfmittelaufklärung im Zentrum.

Überraschend verzichtete Danielle Vallieres auf eine erneute Kandidatur als zweite Vorsitzende. Die Mitglieder bestätigten Hanspeter Hollack als Vorsitzenden, neue Stellvertreterin wurde Ursula Rieger. Eveline Zwehn übernimmt das Amt der Kassenwartin, Bruno Janke bleibt Schriftführer. Vallieres bleibt dem Vorstand als Beisitzerin erhalten. Finanziell steht der Verein



Der neu gewählte Vorstand des OneStepFurther – EOD for Peace e.V.: Bruno Janke, Danielle Vallieres, Hanspeter Hollack, Eveline Zwehn, Frank Masche (EOD Academy; nicht im OSF-Vorstand) und Ursula Rieger Foto: Christine Fölsmeier

solide da. Hollack blickte auf das Jahr 2025 zurück, in dem das Projekt „Humanitäres Training und Aufklärung in der Ukraine“ gestartet wurde. Gemeinsam mit lokalen NGOs und Minenexperte Frank Masche von der Langenpreisinger EOD Academy werden in der West- und Zentralukraine Trainings angeboten. Hintergrund ist die massive Belastung des Landes mit Minen, Blindgängern und Sprengfallen. „Große Flächen sind für die Bevölkerung unzugänglich, das Gefahrenpotenzial ist enorm“, so Hollack. Ziel des Projekts sei es, zivile Einsatzkräfte, Lehrkräfte, Freiwillige und Bürger so zu schulen, dass sie langfristig selbst Aufklärungsarbeit leisten können.

Für 2026 plant der Verein die Veröffentlichung des Dokumentarfilms „Kein Recht auf Fehler“, der die Ar-

beit ziviler Entschärfungsteams der ukrainischen Nationalpolizei begleitet. Masche zeigte den Mitgliedern eindrucksvolle Bilder und Videos aus aktuellen Einsätzen. Der Film soll im Spätsommer in einem Freisinger Kino gezeigt werden – inklusive Diskussion und Spendenaufruf.

Auch regionale Veranstaltungen sollen Aufmerksamkeit schaffen. Am 12. September lädt der Verein zum Zuckermaisfest „Mais für den Frieden“ ein, das Genuss und Information verbinden soll.

Hollack betonte zum Abschluss, dass die gesellschaftliche Akzeptanz groß, die personelle Basis jedoch klein sei. Mit nur 15 Mitgliedern stemme der Verein beachtliche Projekte, sei aber dringend auf weitere Ehrenamtliche sowie finanzielle Unterstützung angewiesen.